Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky,
Breslau, Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19
Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 31. Mai 1935 | Nummer 10

Zum Schowuaus-Fest

RUTH

Sie stand inmitten des Gesindes
Wie eine Blume, die im Acker steht,
Und ihre Augen waren eines Kindes
Augen, das noch im Land der Märchen geht.

So fand er sie an seines Feldes Raine
Schon in des Abends tiefer Heimlichkeit.
Stumm legte er zu ihrer auch noch seine
Kornlese in ihr weites Kleid.

Und er entließ sie mit der Liebe Segen —
Sie, die ein Sturm in seine Stadt verweht —
Da mußte er die Hände auf sie legen

Und ihre Worte wurden zum Gebet.
Der junge Tag besiegelte den Bund
Und Könige entwuchsen seinem Grund.

Ben-Chorin

Aus dem Gedichtband von Fritz Rosenthal (Ben-Chorin): Die Lieder des ewigen Brunnens Wien und Leipzig 1934, Verlag R. Löwit

Schowuaus!

Neben der Bezeichnung als Wochenfest, das 7 gezählte Wochen nach Pessach fällt, hat das Fest noch die beiden anderen Namen יום הבכורים und זמן מתן תורתינו, Fest der Erstlinge und Fest der Gesetzgebung, ein Fest, das die Natur uns bereitet und ein solches, das die Religion uns lehrt.

Gott hat der Natur aufgetragen, die Erhaltung des geschaffenen Menschen zu ermöglichen und hat zu gleicher Zeit dem Menschen das höchste Sittengesetz gegeben. Das ist am Sinai geschehen, wo der von Abraham durchdachte und von seinen Nachfolgern festgehaltene Monotheismus in religionsgesetzliche Formen gefaßt wurde. Wir haben seit dem Sinai diese Gottesidee nicht als ein Privileg besonders aus der Masse herausgehobener Männer betrachtet, sondern das ganze Volk ist zum Träger dieses Religionsgedankens geworden. Darum war seit jenen alten Zeiten ein Abfall von dieser Idee nicht nur als eine Treulosigkeit gegen Gott gewertet, sondern in gleichem Maße war er eine Untreue gegen die Gemeinschaft und die Gemeinde. Je schwerer der Weg war, den Israel zu gehen hatte, je drückender das Schicksal, das man ihm bereitet hatte, desto wertvoller ist ihm Lehre und Gesetz vom Sinai geworden. Die Juden waren nicht ein philosophisches Volk im Sinne der klassischen Völker des Altertums, die die Gottheit stets durch philosophische Betrachtungen und Zergliederungen zu erkennen suchten, sondern Israel, das Hunger und Durst nach seinem Gotte verspürte, fand ihn in der Offenbarung, in einer Prophetie, die auf den Anbruch eines glücklichen Tages hinweist.

Uns den Nachkommen jener Alten von Sinai, den Erben ihres Wollens und ihres Strebens wird das Fest von Jahr zu Jahr zu neuer Offenbarung. Ein altes Midrasch-Wort sagt, Gott habe die Thora absichtlich auf dem Sinai offenbart, der im Verhältnis zu anderen Bergen nicht hoch ist, damit alle Menschen die Höhe ersteigen können, um sich zu holen, was ihnen vom Inhalt dieser Lehre das Schönste dünkt, Liebe und Frieden, Tugend und Gottesfurcht oder was sonst an kostbaren Schätzen den unerschöpflichen Quell der Thora füllt. Da findet sich eine Geisteslehre, die, befreit von allen Schlacken, den ganzen Menschen fordert. Das heißt doch nichts anderes als die Sehnsucht des Judentums zu betonen, von den Gütern seines Geistes allen Menschen, die sie suchen, zu geben, damit sie sich wählen, was ihr wahres Glück bedeutet.

Wir sind jetzt, mehr als es früher der Fall war, redlich bemüht, die Güter dieses Geistes zunächst einmal für uns selbst zu erwerben. Wir haben eingesehen, daß wir kein Recht haben, von ihnen anderen zu predigen, solange wir selbst nicht bewußte und stolze Besitzer dieses alten jüdischen Geistesgutes wieder geworden sind. Wie damals Gott die Thora den Juden nur deshalb gegeben hat, weil die Kinder Bürgen sein sollten, so muß auch in unseren Tagen unser allergrößtes Bestreben das sein, aus unseren Kindern Bürgen für uns selbst zu machen. Wir wollen die Zeit als hinter uns liegend betrachten, da uns fast jeder Sinn für religiöse Unterweisung unserer Kinder abhanden gekommen war, da wir noch meinen konnten, unsere Kinder zu überbürden, wenn man für sie Thora-Unterweisung forderte, da wir unwillig waren, wenn man von uns verlangte, die Güter unseres Geistes so zu wahren, daß sie mit gleichem Werte auf unsere Kinder einmal übergehen könnten. Wir haben Vieles versäumt und Vieles gut zu machen. Das Fest der Thoragesetzgebung zeigt uns den Weg der Wiedergutmachung, er heißt: religiöse Gesinnung bei unserem Denken und Tun in der Familie und im Leben draußen, er fordert Wahrhaftigkeit und Treue, Liebe und Menschenfreundlichkeit, er verlangt Bescheidenheit und Selbstzufriedenheit, er erwartet Selbstbesinnung und Zurückhaltung, er ruft Dir an jedem Morgen zu

ואהבת את ה׳ אלהיך בכל לבבך ובכל נפשך ובכל מאדך

„Und Du sollst lieben den Ewigen Deinen Gott mit Deinem ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele und mit Deinem ganzen Vermögen", und er grüßt Dich am Abend mit dem hoffnungsvollen Wort הנה לא ינום ולא יישן שמר ישראל „Siehe, es schlummert und es schläft nicht der Hüter Israels."

In seiner neuesten Erzählung „Auf drei Dingen steht die Welt" läßt Gerson Stern den sterbenskranken Markus das Geständnis aussprechen, „Meine Bibel war die Naturwissenschaft. Alles ist eingefügt in den Kreislauf des Werdens und Vergehens, auch der Mensch, auch ich, auch Sie, der Lehrer Levi." Und er fordert von Levi: „Suche mir den Gott, den ich nicht finde, suche mir den Gott oder Du selbst bist gottverloren". Und Levi antwortet: Emunoh, Vertrauen haben, Vertrauen zu dem, der sprach: אהיה אשר אהיה „Ich werde sein, der ich sein werde." Emunoh muß man verstehen, muß man erleben, die Wissenschaft ist da, die Wissenschaft bleibt, aber es kommt eine Begnadung über uns!"

Möge solche Emunoh über unsere Zeit und unsere Menschen kommen, möge Vertrauen uns stärken, wenn wir das Fest begrüßen, das Gott uns erneuere

לחיים ולשלום לששון ולשמחה

„Zum Leben und zum Frieden, zur Wonne und zur Freude."

Rabbiner Dr. Sänger.

Abraham Geiger.

Zu seinem 125. Geburtstag

Zeitabschnitte sind Ruhepunkte, Augenblicke der Besinnung, des Rückblicks auf die abgelaufene Zeit, der Beziehung des Vergangenen auf die Gegenwart und damit der Gestaltung der Zukunft. Nur das Kind, das eben nur in der Gegenwart lebt, und der gedankenlos in den Tag hineinlebende Mensch geht achtlos an solchen Augenblicken vorüber oder empfindet bloß die Freude. Wer das Leben wirklich erlebt, der stellt den Augenblick in den Ablauf der Zeiten, verknüpft ihn mit Vergangenheit und Zukunft. Denn bloßes Gedenken des Vergangenen ohne Beziehung auf Gegenwart und Zukunft ist unfruchtbar, und was fruchtbar ist allein, ist wahr. Wir deutschen Juden haben in dem Erleben dieser schweren Gegenwart ganz besonders Anlaß, der großen Männer der Vergangenheit zu gedenken, nicht um einer Pflicht der Pietät zu genügen, sondern um fruchtbare Anregung für uns selbst zu gewinnen. Diese großen Gestalten sind sämtlich Kämpfer gewesen. Das aber ist der Wert der Betrachtung aus einiger geschichtlichen Entfernung, daß, auch wenn die Meinungsverschiedenheiten, ja die Kämpfe noch fortdauern, an Stelle der leidenschaftlichen Parteinahme die ruhige Würdigung tritt, die auch dem Gegner gerecht wird. Nur der engstirnige Fanatiker verschließt sich solcher Betrachtung.

Am 24. Mai waren 125 Jahre verflossen, seit Abraham Geiger in Frankfurt a. M. geboren wurde. In Wiesbaden, Breslau, Frankfurt und Berlin hat er als Rabbiner gewirkt. Aber der Hauptanteil seiner Wirksamkeit entfällt auf seine mehr als 23jährige Breslauer Amtstätigkeit. In der 1829 erbauten Synagoge der Gesellschaft der Brüder, unserer „Alten Synagoge" hat er von 1840 bis 1863 das Gotteswort verkündet mit seiner glänzenden, rednerischen Begabung, mit seinem tiefen Wissen, mit seinem lebendigen Verständnis und seiner festen Verbundenheit mit der Kultur der Zeit und vor allem mit seiner tiefen Gläubig-

keit und seiner glühenden Begeisterung für die Religion der Väter. Von dem gewaltigen Eindruck seiner Predigten, von der Einwirkung seiner Persönlichkeit, von seinem Einfluß auf die Jugend hat die damalige Breslauer Generation noch nach Jahrzehnten nicht genug des Rühmenswerten zu erzählen gewußt. Die Formung und Ausgestaltung des Gottesdienstes in unserer Neuen Synagoge, so viele Veränderungen sie in Einzelheiten auch seither erfahren hat, geht auf ihn zurück, unsere Gemeindebibliothek ist aus dem von ihm begründeten Jüdischen Lehr- und Leseverein herausgewachsen, unsere Religionsunterrichtsanstalt II — ungeachtet ihrer Bezifferung die ältere — ist 1843 von ihm errichtet worden. So dauert in diesen wie in manchen anderen Institutionen unserer Gemeinde sein Wirken fort.

Aber die Bedeutung seines Lebenswerks geht weit über die Gemeinden hinaus, in denen er als Rabbiner gewirkt hat. Es war die Zeit der Emanzipation, deren Inhalt keineswegs allein die bürgerliche Gleichberechtigung der Juden war, sondern ebenso sehr ihre Eingliederung in die allgemeine Kultur der Zeit, die Entstehung der Wissenschaft des Judentums — mit einem Wort die Reform. Denn Reformer sind sie alle, die führenden Theologen jener Zeit, auch der streng orthodoxe Samson Raphael Hirsch, der Studienfreund Geigers und später sein entschiedenster Gegner. Von der Notwendigkeit der Reform spricht Zacharias Frankel nicht minder als Samuel Holdheim. Erst später, nach dem Auftreten der Frankfurter Reformfreunde und der Gründung der Jüdischen Reformgemeinde in Berlin, ist der Name Reform allmählich nur dieser Holdheimschen Richtung vorbehalten geblieben, während die Anschauungen Geigers in vielen Nuancen und Tönungen in dem religiösen Liberalismus wirksam geblieben sind.

Geigers religiöser Liberalismus hat zwiefache Wurzel: die tiefe Gläubigkeit und Begeisterung für die jüdische Religion und seinen wissenschaftlichen, vor allem geschichtlichen Sinn. Er selbst nennt sich einen Mann der geschichtlichen Betrachtung, er vertritt die „Reform der Geschichte“ gegenüber denen, die das religiöse Leben als etwas Abgeschlossenes, Starres ansehen, wie gegenüber dem Standpunkt, den er als „Reform ins Leere“ bezeichnet. Seine theologische Wissenschaft ist offenbarungsgläubig und traditionsgläubig. Er nennt die Tradition die ebenbürtige Tochter der Offenbarung, wie er die Religion den „Jubel der Seele“ nennt. Er betont den Gedanken der geschichtlichen Kontinuität, nichts aus allen geschichtlichen Entwicklungsstufen verleugnet er und möchte er missen, alles ist ihm des Judentums unveräußerliches Eigentum, allein erkennt er den ursprünglichen Geist nach den verschiedenen Zeiten und der verschiedenen Begabung und dennoch in voller Einheit. Alle Neugestaltungen haben sich auf dem Boden der Geschichte zu vollziehen, die Entwicklung muß auf der gegebenen Grundlage vor sich gehen. Was in der Geschichte lebendig ist, was mit dem Volksgefühl sich innig verbunden hat, das allein kann lebenskräftig fortwirken; was unvorbereitet hingestellt wird, ist wurzellos und hat keinen Bestand. Darum genügt es ihm nicht, das Judentum in der Ausprägung irgend einer Zeit zu erfassen, vielmehr sucht und verlangt er Erkenntnis und Prüfung nach der Totalität seiner Aeußerungen. Das ist Geigers Deutung des Begriffs der Entwicklung, die kontinuierlich, aber keineswegs gradlinig, sondern in Wellenbewegungen verläuft, ist das methodische Prinzip des religiösen Liberalismus im Judentum, so weit auch im Einzelnen die Meinungen auseinander gehen. Diese Auffassung der Tradition nicht als etwas Abgeschlossenes, sondern in stetigem Flusse Begriffenes scheidet den religiösen Liberalismus von den konservativen Strömungen. Folgerichtig fordert Geiger in erster Reihe die Reform der Anschauung; die Auswirkung für das praktisch religiöse Leben müsse sich dann fast von selbst ergeben. Darum ist er kein einseitiger Konsequenzmacher und scheut auch keineswegs den Vorwurf der Halbheit, weil ihm eben Entwicklung etwas Allmähliches, organisch Werdendes ist.

Geiger stand mitten in den Kämpfen um die Neugestaltung der Anschauungen und deren Ausprägung. Die Kämpfe gingen damals noch um Dinge, die längst nicht mehr Gegenstand der Meinungsverschiedenheit sind, um deutsche Predigt, Ornat des Rabbiners usw. und um die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung. Die Kämpfe führten Anfang der vierziger Jahre zur völligen Zerreißung der Breslauer Gemeinde, die erst nach mehr als einem Jahrzehnt durch die Schaffung eines konservativen und eines liberalen Gottesdienstes und Religionsunterrichts mit einem konservativen und einem liberalen Rabbiner — Tiktin und Geiger — wieder geeint werden konnte. Seither ist diese Verfassung unserer Gemeinde für andere große Gemeinden vorbildlich geworden. Die Verschiedenheit und der Gegensatz der Meinungen besteht weiter, und es ist gut, daß die verschiedenen religiösen Anschauungen zur Geltung kommen. Aber es ist gut, daß die Lehre der Geschichte alle auf die Notwendigkeit verweist, die Meinungsverschiedenheit innerhalb der Einheit auszutragen.

Geigers wissenschaftliche Bedeutung kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht annähernd gewürdigt werden. Manches Ergebnis seiner Forschung, die die verschiedensten Gebiete der Wissenschaft des Judentums umfaßte, ist heute überholt, aber vieles ist wenigstens in seinen Grundzügen noch heute und für die Dauer geblieben. Seine Auffassung des Pharisäismus ist bahnbrechend geworden. Und das sei noch erwähnt, daß der damals 25jährige Wiesbadener Rabbiner eine wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie begründete, in der er u. a. die Gründung einer jüdisch-theologischen Fakultät als ein dringendes Bedürfnis der Zeit forderte, und daß er später — bis an sein Lebensende — eine Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben herausgab.

Die Zeiten sind anders geworden, auch die Probleme des jüdischen Lebens sind vielfach nicht die gleichen wie zu Geigers Lebzeiten. Niemand wird in allen Einzelheiten an Geigers Anschauungen starr festhalten, wie übrigens Geiger selbst sich niemals gescheut hat, diese oder jene Anschauung zu korrigieren. Aber auf seiner Auffassung von Offenbarung, Tradition und Entwicklung fußt der religiöse Liberalismus des Judentums auch in der Gegenwart. Und die Richtungen im Judentum, die anderen Anschauungen huldigen, müssen die große, auch für die Gegenwart wirksame Bedeutung des Mannes rückhaltslos anerkennen.

Hermann Vogelstein.

Felix Perle 60 Jahre

Felix Perle beging am 28. Mai seinen 60. Geburtstag. In hingebender Weise hat sich Perle der Erhaltung und der Fortentwicklung jüdischen Geisteslebens in Breslau gewidmet. Bekannt sind seine großen Verdienste um das Jüdische Museum, aber auch dem Jüdisch-Theologischen Seminar hat er sein reges tätiges Interesse zugewandt. Ein Lehrstuhl des Seminars trägt den Namen „Felix-Perle-Lehrstuhl“. Nach der Neuordnung von 1933 hat Felix Perle auch im Kulturkreis gewirkt.

Egmont Pollak 70 Jahre

Der Breslauer Pianist Egmont Pollak beging am 25. Mai seinen 70. Geburtstag. Egmont Pollak erfreut sich nicht nur einer wohlbegründeten Wertschätzung als ausübender Künstler, er hat auch viele Jahre lang als Musikkritiker in der „Breslauer Zeitung“ gewirkt und war durch die Feinsinnigkeit sowie die Treffsicherheit seines Urteils Künstlern wie Publikum ein trefflicher Berater. Egmont Pollak war ferner jahrzehntelang Chordirigent bei Zweiggottesdiensten der Breslauer Synagogen-Gemeinde an den hohen jüdischen Festtagen und hat in dieser Stellung zur weihevollen Gestaltung des Gottesdienstes bedeutsam beigetragen.

Zu Theodor Herzls fünfundsiebzigstem Geburtstage

Erst vierundvierzig Jahre war Theodor Herzl, als er die tiefschauenden, gütigen Augen zum ewigen Schlummer schloß. Jetzt, da er fünfundsiebzig geworden wäre, steht der ganzen jüdischen Welt seine Gestalt lebensvoller und monumentaler als je vor Augen. Tief und ehrfurchtsvoll beugt sie sich vor der Reinheit und Größe seines Wollens und sieht hinter dem Träumer und Utopisten, der er einst vielen schien, den Kämpfer und Wegbereiter. Das Werk, das er der Welt mit seherischem Blicke vor Augen stellte, lebt heut, getragen von dem Willen und der Kraft der Gesamtjudenheit, ein reiches und zukunftsträchtiges Eigenleben. Und nirgends nimmt man wohl stärkeren Anteil an dem Aufbau des Landes und den mannigfachen materiellen und idellen Sorgen, die ihn wie jedes große Werk begleiten, als in dem Deutschland unserer Tage. Dadurch zumal, daß ein so großer Teil unserer Jugend alle Sehnsucht und Entschlußkraft, allen Idealismus und alle Opferfreudigkeit diesem Ideal und seiner Verwirklichung zuwendet, wird uns das Land der Väter noch in einem ganz neuen Sinne zum Heiligen Lande.

Was auch die Zukunft bringen, wie sich für uns die Dinge in Deutschland und sonst in der Welt gestalten mögen: daß in einer Zeit, da alles um uns zusammenzubrechen schien und alle Türen sich uns verschlossen, der Gedanke an dieses Werk und die Wirklichkeit dieses Landes uns Aufrichtung und Hilfe boten, würde allein schon genügen, um Theodor Herzl über alle Unterschiede von Richtungen und Parteien hinweg einen hohen Ehrenplatz in unseren Herzen und in der gesamten jüdischen Geschichte zu sichern.

Ferdinand Cohn und Robert Koch

Zu Kochs 25jährigen Todestage am 27. Mai 1935

Von Dr. med. Emil Neisser.

1876 stand der Breslauer Botaniker Ferdinand Cohn, geboren 1828, bereits auf der Höhe seines Ruhmes, und war nicht nur eine Lokalgröße seiner Heimatsuniversität, von der er einst als Neunzehnjähriger zur Erlangung der Doktorwürde nach Berlin hinwegziehen mußte, da die Regierung trotz zweimaliger Befürwortung durch die Breslauer Fakultät die Promotion nicht gestattete. Zwei Jahre später, im Jahre 1850, Privatdozent, wurde er 1859 außerordentlicher, 1873 ordentlicher Professor; er behauptete sich neben seinem hochberühmten Lehrer Göppert, schlug allerdings andere Bahnen der botanischen Forschung ein. Er wandte sich der mikroskopischen Betrachtungsweise zu, studierte in seiner ersten Schaffensperiode die Algen und Pilze, insbesondere auch Pilzkrankheiten. Anfangs mußte er dazu in seiner Wohnung sein eigenes Mikroskop benutzen, dessen Anschaffung ihm sogar als Protzerei verdacht wurde.

1860 bekam er zwar auf seinen Antrag vom Ministerium die Genehmigung zur Errichtung eines Pflanzenphysiologischen Instituts in Breslau, des ersten in Deutschland überhaupt, 1869 aber erst einen Etat. In diesem Institut, damals untergebracht auf einer Art offener Galerie des ehemaligen Konviktgebäudes der Universität, wo von Cohn und seinen Schülern im Winter in eisiger Kälte, im Sommer in brütender Hitze gearbeitet wurde, gelang erst richtig der Nachweis, daß die Bakterien Pflanzen sind. Hier wurde die Konstanz der Arten im Bakterienreich (wie im Reich der höheren Lebewesen) festgestellt und 1872 ein richtiges System geschaffen; der Einwirkung der Hitze auf Bakterien und der Pathogenität gewisser Arten wurde gleichfalls Beachtung geschenkt.

Ferdinand Cohn wurde von allen bakteriologisch arbeitenden Medizinern als Ratgeber gesucht. Es war ganz natürlich, daß auch der damalige Wollsteiner Kreisphysikus Dr. Robert Koch, der einst mit besonderer Begeisterung als Göttinger Student zu den Füßen des „Vaters der modernen Anatomie“, des als Jude geborenen Jakob Henle, gesessen und auch dessen vorausahnende Lehren von der Existenz eines spezifischen Ansteckungsstoffes bei vielen Krankheiten in sich aufgenommen hatte, sich an Cohn wandte. Der Breslauer Gelehrte erhielt von ihm folgenden Brief:

Wollstein (Prov. Posen), den 22. April 1876.

Hochgeehrter Herr Professor!

Durch Ihre in den Beiträgen zur Biologie der Pflanzen veröffentlichten Arbeiten über Bacterien angeregt habe ich, da ich mehrfach das nöthige Material bekommen konnte, mich längere Zeit mit der Untersuchung des Milzbrandcontagiums beschäftigt. Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es mir endlich gelungen, den Entwicklungsgang des Bacillus anthracis vollständig aufzufinden. Durch vielfache Versuchsreihen glaube ich dem Resultat meiner Untersuchungen eine genügende Sicherheit gegeben zu haben. Bevor ich jedoch damit an die Oeffentlichkeit trete, würde ich Sie, hochgeehrter Herr Professor, als den besten Kenner der Bacterien, ganz ergebenst bitten, Ihr Urtheil über den Befund abgeben zu wollen. Leider vermag ich nicht durch Vorlegung von Präparaten, welche die einzelnen Entwicklungsstufen enthalten, den Beweis zu führen, da es nicht gelingen wollte, die Bacterien in entsprechenden Flüssigkeiten zu conservieren. Ich würde Sie daher ganz ergebenst bitten, mir gestatten zu wollen, daß ich Ihnen vielleicht im pflanzenphysiologischen Institut während einiger Tage die nothwendigen Experimente zeigte. Wenn Sie, hochgeehrter Herr Professor, geneigt sind, diese Bitte zu erfüllen, dann bestimmen Sie gefälligst die Zeit, wann ich nach Breslau kommen soll.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst Dr. Koch, Kreisphysikus.

Cohn bekannte später selbst, daß diese Zuschrift eines völlig unbekannten Arztes aus der polnischen Landschaft in ihm eine große Skepsis erweckte, zumal er oft Ankündigungen von blutigen Dilettanten über ihre vermeintlichen Entdeckungen auf dem Gebiete der Bakteriologie erhielt. Er erklärte sich jedoch zu einer Rücksprache bereit, und Kochs Besuch fand vom 30. 4.—3. 5. 76 in Breslau statt. In der ersten Stunde erkannte Cohn in ihm das Genie, das später die ganze Welt bewunderte. Koch legte dann auf Cohns Anregung noch vor einer erlesenen Anzahl Breslauer Gelehrter mit unübertrefflicher Experimentierkunst den lückenlosen Kreis der Entwicklung des Milzbrandbazillus zur Spore und aus dieser wieder zum Bazillus, den er in Reinkultur zeigen konnte, dar. Diese Arbeit erschien auch in der von Ferdinand Cohn herausgegebenen Institutszeitschrift, ebenso eine zweite über das Verfahren zur Untersuchung, zum Konservieren und Photographieren der Bakterien.

Es entwickelte sich in den nächsten Jahren ein lebhafter Briefwechsel zwischen Cohn und Koch, und auch wiederholte Besuche des letzteren in Breslau fanden statt, wo ihn außer dem Cohn'schen besonders das Pathologische Institut Julius Cohnheims, des Meisters des Experiments, anzog. Hier begegnete er Männern wie Karl Weigert, Oskar Lassar, Ottomar Rosenbach, dem jungen Albert Neisser und auch Paul Ehrlich, seinem späteren Mitarbeiter und Nobelpreiskollegen. In den Briefen aus dieser Zeit, die in der Koch-Biographie des früheren Breslauer Hygienikers Professor Bruno Heymann neuerdings veröffentlicht wurden, werden ferner die Namen der Breslauer Forscher und Aerzte Rudolf Heidenhain, Auerbach (des Anatomen und bewährten Hausarztes Cohns), Kempner immer wieder erwähnt. Ferdinand Cohn wird als der Mann bezeichnet, der stets Rat wußte, auf dessen Veranlassung wohl auch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur erfolgte. 1879 siedelte dann Koch auf Betreiben seiner Breslauer Freunde als Gerichtsphysikus nach Breslau über. Seine Tätigkeit sagte ihm aber nicht zu; er kehrte bald nach Wollstein zurück, von wo aus er 1880 eine Berufung an das neugegründete Reichsgesundheitsamt erhielt.

Die weitere Entwicklung der Dinge war die, daß Kochs Ruhm den Cohns überstrahlte, daß Koch in der bakteriologischen Forschung Cohn ablöste, zu dessen nicht geringsten Verdiensten es gehört, des Jüngeren Bedeutung als erster voll gewertet zu haben.

Das Berliner jüdisch-kulturelle Leben im Winterausgang

Die Vorbereitungen zur Verdioper „Nabucco" zwangen den Berliner Kulturbund, zwei Schauspiele hintereinander zu bringen: Beer-Hofmanns „Jaacobs Traum" und Pirandellos „Sechs Personen suchen einen Autor".

Ueber die Wertlosigkeit des Letzteren herrschte nur eine Meinung. Der Pirandello wirkte peinlich (trotz einer nicht üblen Aufführung, die in manchen Einzelleistungen sogar bedeutend war), besonders nach der wundersamen Sprache Beer-Hofmanns. Es ist und bleibt freilich ein, nicht sehr biblisches, Lesedrama und wird aufgeführt nie die große Wirkung tun wie allein für sich gelesen. Es ist eine lyrische Dichtung, kein Theaterstück. Trotzdem war die Aufführung sehr dankenswert, wenn sie auch regiemäßig und darstellerisch wenig befriedigte. Der hymnische Schluß wird für die Bühne stets problematisch bleiben. Man hatte hier der Musik ganz entraten und so ein „Oratorium" mit Recht vermieden. Aber leider vermittelten die Sprecher der Engel zu wenig von der Musik dieser Sprache, so war es eine Art Aufsagen an der Grenze der Langeweile.

Ersatz für eine Opernvorstellung war eine wohlgelungene Konzertaufführung der köstlichen Cornelius'schen komischen Oper „Der Barbier von Bagdad", von der jüdischen Künstlerhilfe veranstaltet. In allen großen Städten sollten solche Opernstudios gebildet und dafür geeignete Werke von engagementslosen Bühnenkünstlern vorgeführt werden. Vielleicht werden derartige Werke von wagemutigen Regisseuren an jüdische junge Komponisten in Auftrag gegeben; denn es muß endlich auch einmal etwas für die junge schaffende Generation der deutschen jüdischen Musiker getan werden.

Der Kulturbund hat sich in seinem letzten Orchesterkonzert dieser Aufgabe auch einmal erinnert und brachte neben Bach, Händel und Beethoven die Musik zu „Uriel Acosta" von Karol Rathaus und ein „Vorspiel für Orchester" von Bernhard Heiden, beides Uraufführungen. Rathaus, heute 40jährig, ein Schrekerschüler, gibt eine Suite in fünf Sätzen, davon die drei ersten, die sehr gelungen sind, in altem Stil. Der vierte Satz, ein „jüdischer Tanz", ist leider so orientalisch oder „jüdisch" wie etwa der Tanz der Salome bei Richard Strauß orientalisiert ist, d. h., das Erotische wird nach einem wohlbewährten Rezept hergestellt, mit übermäßigen Sekunden und scharfen Rhythmen, die, virtuos hingelegt, immer wirken werden. Das Orchester-Vorspiel des 25jährigen Hindemith-Schülers Heiden, in Frankfurt a. M. geboren, und mit dem Mendelssohnpreis der staatlichen Hochschule ausgezeichnet, ist eine starke Talentprobe. Eine nicht ungewöhnliche Begabung hat (ein weiterer Kompositionsabend mit Kammermusikwerken Heidens erwies das ebenfalls) hier nur noch nicht ganz zu sich selbst gefunden und hängt noch etwas an neuzeitlichen Vorbildern. Joseph Rosenstock leitete alle Werke mit Schwung und Hingebung, das Orchester des Kulturbundes ist in weiterem Aufstieg und darf sich nunmehr an Werke jeder Art wagen.

Auch der Chor des Kulturbundes, der über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial verfügt, bewies die Höhe seines Könnens in einem Chorkonzert, das neben etwas romantisierten Madrigalen des 16. Jahrhunderts (Schütz, Palestrina, Haasler) auch deutsche Volkslieder in der Bearbeitung von Siegfried Ochs und Werke lebender jüdischer Komponisten und Bearbeiter brachte. Die Bearbeitungen jüdischer Volkslieder, mehr oder weniger geschickt, oft „schlagermäßig", nahmen hier, wie auch in einem Konzert des jüdischen Männerchors unter dem genialen Ch. Winawer (er hüte sich vor der Virtuosität der Don-Kosaken!) und in einer weniger gelungenen Veranstaltung „jüdischer Sängerknaben" einen sehr breiten Raum ein. Es hat sich da schon eine gewisse Schablone mit Solisten und Brummchören herausgebildet, die mehr äußerlich wirkungsvoll ist als dem inneren Sinn jüdischer Lieder entspricht.

Ueberhaupt wäre grundsätzlich zu sagen, daß man die Bewertung der Konzertveranstaltungen in Berlin immer mehr von der Menge des angeblich „Jüdischen", das in der Musik vorläufig doch noch sehr umstritten ist, abhängig macht, weil man, ganz irrtümlich natürlich, obendrein daraus auf die jüdisch-politische oder nur religiös-jüdische Gesinnung der Ausübenden schließt. Oft ist das Gegenteil richtig, oft scheuen sich gute jüdische Musiker, sogenannte jüdische Musik zu bringen, weil sie von ihrem Wert oder ihrem Dasein innerlich nicht voll überzeugt sind. Andererseits finden sich Konjunkturritter genug, die bis zur Neuordnung in Deutschland von der Existenz des Judentums und seiner Musik nichts wußten, sondern sich auf ganz anderen, meist publizistischen Gebieten, höchst ablehnend gegen Jüdisches verhielten, und die sich nun nicht genug tun können in 150prozentiger jüdischer Gesinnung und Betätigung.

Die Zahl, namentlich der Hauskonzerte, ist sehr groß, sehr viele erreichen nicht das notwendige Niveau, hier muß gesiebt und eingeschränkt werden. Andererseits aber darf man die Kritik nicht zu sehr beschränken. Von den Konzerten seien also nur erwähnt: Das Händelsche Oratorium „Belsazar" in einer zu wenig dramatischen Wiedergabe. Die jüdische Orchestervereinigung feierte ihr 10jähriges Bestehen durch ein wohlgelungenes Konzert mit älteren Werken. Warum gibt man bei einer so festlichen Gelegenheit nicht einem jungen jüdischen Komponisten einen Auftrag? Von solch jungen Schaffenden schiebt sich Berthold Goldschmidt immer mehr in den Vordergrund. Ein neues Klavierquartett von ihm, Op. 30, ist ein außerordentlich gut gearbeitetes, einfallsreiches, zum Teil recht klangvolles Werk, dessen dritter Satz, eine Tripelfuge, eine Talentprobe ersten Ranges ist. Auch das Boris Kroyt-Quartett erweist sich in jedem Konzert als die zur Zeit beste jüdische Kammermusikvereinigung Berlins, wogegen der 14jährige Geiger Ossy Renardy trotz seiner sehr hochstehenden Technik, ähnlich wie der ältere und reifere Pianist Stefan Antal, der eine verblüffende Fingerfertigkeit besitzt, seine Musikalität an den Klassikern noch vertiefen muß.

Das jüdische Lehrhaus hat sein erstes Semester beendet. Der Besuch der Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften war zum Teil über alle Erwartungen groß, ein voller Erfolg, der auf eine neue Grundlage gestellten alten Volkshochschule. — Maimonides wurde sehr gefeiert, vielleicht zu sehr für die, die ihn kennen und von ihm wissen. Bemerkenswert, daß Jacob Dymont versucht hat, die 13 Glaubenslehren zu vertonen und damit in Verbindung mit dem älteren Chasonus einen neuen Weg für jüdische Musik angebahnt hat.

Dr. Oskar Guttmann, Berlin.

Aus Breslaus jüdischem Kunstleben

Konzerte

In privatem Kreise ließ sich kürzlich der Breslauer Geiger Dr. Kurt Tintner zum ersten Male mit einem abendfüllenden Programm vernehmen, das über seine künstlerischen Qualitäten ziemlich erschöpfenden Aufschluß gab. Es begann mit dem a-moll-Konzert von Vivaldi, dessen strenge Linienführung in stilistischer Hinsicht bis zum letzten gewahrt wurde. Daß hier wie auch stellenweise im Präludium und Allegro von Pugnani-Kreisler die Griff- und Bogentechnik noch nicht jenen Grad der Vollkommenheit aufwies, den man in den übrigen Werken beobachtete, ist auf die anfänglich sehr heftige Befangenheit des Spielers zurückzuführen. Am handwerklichen Können allein lag es nicht; dafür ist Tintner, der ja indirekt aus der Schule Carl Fleschs hervorging, zu weit fortgeschritten. Vom rein musikalischen Standpunkt gesehen, ist übrigens gerade diese vorklassische Musik seine stärkste Seite; sie liegt ihm und seiner Wesensart offenbar viel näher als die zarte Melodik Mozarts, dessen C-dur-Sonate, bis auf das Finale, recht unpersönlich wiedergegeben wurde. Tonlich sehr fein und auch im Stimmungsgehalt ausgezeichnet erfaßt hörte man Smetanas hübsche Impression „Aus der Heimat" (g-moll), und auch der Vortrag der kleineren Stücke von Wieniawski bis Simonetti verfehlte nicht seine Wirkung auf das Auditorium. Häufigeres Hervortreten vor die Oeffentlichkeit wird die geigerischen Impulse Dr. Tintners beflügeln und seine unleugbare Begabung voll ausreifen lassen. In seiner Gattin Irene Weißenberg (Klavier) hatte er die beste und verständnisvollste Partnerin, die er sich nur wünschen konnte.

Tags darauf hörte man beide noch einmal in einem Hauskonzert des Beate-Guttmann-Heims, und es zeigte sich, daß manche Einzelheit nun, unter ganz anderen räumlichen Verhältnissen, wesentlich besser geriet. Die Violinmusik bildete hier übrigens nur die Umrahmung der gesanglichen Darbietungen Lore Weigerts, die mit einer Anzahl von Liedern und Opernarien aufwartete. Ihr stimmlicher Fundus scheint sich, seit ich sie zum letzten Male hörte, erheblich geweitet und auch veredelt zu haben; aber noch immer stört eine gewisse Schärfe, die sich namentlich in den oberen Regionen bemerkbar macht. Fräulein Weigert sollte sich bei der Programmgestaltung auf Gesangsstücke beschränken, die dem Umfang und dem Timbre ihres Mezzosoprans entsprechen, nur auf diese Weise kann das leidige Forcieren hochgelegener Töne vermieden werden. Der Vortrag ist durchweg sehr lebendig, aber nicht in jedem Moment fesselnd. Daß die Sängerin Gutes leisten kann, auch ohne auf die äußere Wirkung allzusehr bedacht zu sein, zeigte die Wiedergabe von Brahmsens „Nicht mehr zu dir zu gehen". Die Begleitungen Irene Weißenbergs waren ein hoher künstlerischer Genuß.

Martin Hausdorff.

Kabarett-Abend

Am 14. Mai veranstalteten einige Berliner Künstler unter der Devise „Ein Abend des Humors" im hiesigen Freundesaal ein Kabarett, dem das Publikum außerordentlich starkes Interesse entgegenbrachte. Der Zauber, der stets von den Namen Willy Prager und Willy Rosen ausging, hat eben seine Wirkung auch heute noch nicht verloren; durch dieses vielfältige, vielleicht sogar zu reichhaltige Programm dürfte jeder, der ein wenig Entspannung suchte, auf seine Kosten gekommen sein.

An Willy Prager ist die Zeit nicht ganz spurlos vorübergegangen; aber die sympathische und unaufdringliche Art, mit der er von jeher die Erscheinungen und die Erlebnisse des Alltags auf eine humorvolle Formel brachte, ist die gleiche geblieben. Ob er Altes, längst Vertrautes zum Vortrag bringt oder ein Chanson aus der jüngsten Vergangenheit: immer wird uns die ungeschminkte Ehrlichkeit dieses Künstlers imponieren. Wenn Willy Prager zwischen seinen Liedern Anekdoten aus seinem reich bewegten Leben erzählt, Anekdoten, die den Vorzug haben, wahr zu sein, dann freut man sich von ganzem Herzen, dem Manne zuzuhören, der allen großen Kabarett- und Varietébühnen Europas zur Zierde gereicht hat. Auch Hanni Rosen kennt man vom Kabarett her. Ihre Darbietungen in echtestem Berliner Jargon sind denen Claire Waldoffs würdig zur Seite zu stellen; darüber hinaus aber rufen sie unwillkürlich die Erinnerung an Heinrich Zille wach, und das ist wohl ihr größter Erfolg. In weit bürgerlicherem Rahmen hielten sich die Vorträge Else Posens, die mit ihrem Auftrittscouplet die beste Leistung bot. Fritz Prager begleitete am Klavier zuverlässig, aber leider nicht immer diskret genug. Mit dem Erscheinen Willy Rosens steigerte sich die Stimmung im Saale bis zur Siedehitze. Das ist keineswegs befremdlich; denn Rosen versteht es auf ganz besondere Art, das Publikum zu fesseln und mit sich fortzureißen. Wie er, Textdichter und Komponist, Sänger und genialer Pianist in einer Person, ein Sammelsurium seiner bekanntesten Schlager vorüberrauschen läßt, wie er Neues und immer wieder Neues serviert und aus den Zuhörern schließlich (beim Refrain) einen regelrechten Chorus macht, das ist so vergnüglich, daß auch der größte Skeptiker sich bald geschlagen gibt.

Die Conference Heinz Ganthers, der auch die künstlerische Leitung innehatte, zeigte erfreuliches Niveau. Ein Sketch mit Herrn Ganther und Fräulein Posen beschloß den Abend. M. H.

Freitagabendfeier im Israelitischen Krankenhause und im Israelitischen Siechenhause

Im Breslauer Israelitischen Krankenhause wurde kürzlich vor Eingang des Sabbats für die leichter Erkrankten eine Freitagabendfeier gehalten. Nach der Lichterweihe auf dem sabbatlich gedeckten und stimmungsvoll geschmückten Tische im Sitzungssaale erfolgten gesangliche Darbietungen aus der Liturgie des Freitagabends, in die sich Kantor Topper als Solist und die Knabenschar des Chors der Alten Synagoge unter Führung ihres Dirigenten Anspach teilten. Der Seelsorger der Anstalt, Rabbiner Dr. Halpersohn, hielt eine Ansprache, in der er unter Hinweis auf den bei Neuerungen üblichen Segensspruch an die in der Gegenwart besonders dringende Pflicht gemahnte, auf Heiligung des Sabbats und namentlich des Freitagabends in jüdischen Anstalten und Häusern bedacht zu sein.

Mit dem von Kantor Topper eindrucksvoll vorgetragenen Kidduschgebete und der Verteilung der Barches („Mauzi") schloß die Feier im Krankenhause, an die sich eine ähnlich gehaltene im Israelitischen Siechenhaus reihte, der fast alle Insassen unter Leitung der Oberschwester beiwohnten.

Kundgebung für die Universität Jerusalem verschoben

Der Arbeitsausschuß der Freunde der Universität Jerusalem gibt bekannt, daß die für Sonntag, den 26. Mai, in Aussicht genommene Feier zu Ehren der Universität Jerusalem an diesem Tage nicht stattfinden konnte. Diese Kundgebung wird, um sie durch die Sommermonate nicht zu beeinträchtigen, erst im Herbst zu einem noch bekannt zu gebenden Termin stattfinden. Der Arbeitsausschuß erwartet von den Mitgliedern der Synagogengemeinde, daß sie das für das gesamte Judentum so bedeutsame Werk des Aufbaues der Universität Jerusalem durch zahlreiche Mitgliedsanmeldungen fördern werden. Beitrittserklärungen sind an Herrn Professor Fischer, Kaiser-Wilhelm-Straße 4, zu richten.

Wir bitten unsere Bezieher bei etwaigen Störungen in der Zustellung des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes sich zunächst an den Postboten bzw. das zuständige Postamt zu wenden.

Adolf Danziger s. A.

Am 19. Mai d. J. ist Adolf Danziger nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren dahingeschieden. Mit ihm ist eine allseitig bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit, die ein arbeits- und erfolgreiches Leben hinter sich hatte, dahingegangen.

Geboren in einer kleinen schlesischen Stadt, hatte der Verstorbene durch mehrjährigen Aufenthalt im Auslande es verstanden, reiche geschäftliche Erfahrungen zu sammeln, die es ihm dank seiner hohen Intelligenz und seiner unermüdlichen Arbeitskraft ermöglichten, seine geschäftlichen Unternehmungen in Kreuzburg O.-S. zu hoher Blüte zu bringen. Vor etwa 25 Jahren verlegte Herr Danziger seinen Wohnsitz nach Breslau und, erfüllt von Liebe zum Judentum und sozialem Empfinden, stellte er, ehrenvollem Rufe folgend, sich recht bald in den Dienst der jüdischen Gemeinschaft. Viele Jahre war der Heimgegangene als Mitglied der Gemeindevertretung und als Vorsteher der Neuen Synagoge erfolgreich für die Interessen unserer Gemeinde tätig. Volle Befriedigung fand er jedoch, als er im Jahre 1919 auf Veranlassung des unvergeßlichen Eduard Sachs in den Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft gewählt wurde. An dieser Stelle konnte er seinem innersten Empfinden folgend werktätige Menschenliebe üben und sich der Fürsorge für arme Kranke, Sieche und Altersschwache in vollem Umfange widmen. Sehr bald wurde von Herrn Eduard Sachs die wertvolle Mitarbeit Adolf Danzigers erkannt, und als im Jahre 1921 durch den Heimgang des seligen David Mugdan die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden im Vorstande frei war, übertrug er ihm in weitaus schauender Voraussicht für die von ihm geschaffenen gemeinnützigen Werke seine Vertretung in der Verwaltung dieser für unsere Gemeinde so wichtigen Anstalten.

Im Verlaufe der wenigen Jahre, die dann Herrn Eduard Sachs noch beschieden waren, hat er immer wieder darauf hingewiesen, daß er sich an der Spitze des Vorstandes der Chewra Kadischa keinen geeigneteren Nachfolger denken könne, als Adolf Danziger. So war es eine Selbstverständlichkeit, daß nach dem Heimgange von Eduard Sachs im Jahre 1925 durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes Adolf Danziger zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt wurde. Was Adolf Danziger seitdem in seltener Hingabe und unendlichem Fleiß für das Krankenhaus und seine Zweiganstalten geleistet hat, wird in den Kreisen unserer Gemeinde stets unvergessen bleiben. In guten wie in den leider auch einsetzenden schweren Zeiten hat Adolf Danziger es dank seiner hervorragenden Geistesgaben und seiner unermüdlichen Arbeitskraft verstanden, das Krankenhaus wie auch die Altenversorgungsanstalt und das Siechenhaus mit Sicherheit auch über die größten Schwierigkeiten hinwegzuführen, und wenn die Gesamtheit unserer Gemeindemitglieder heute mit Stolz auf diese weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus angesehenen Institute schauen darf, so ist dies in erster Reihe der unermüdlichen Hingabe des nunmehr Verstorbenen an diesen Werken der Nächstenliebe zu verdanken. Die tägliche Arbeit des Heimgegangenen in unserem Krankenhause, an der er mit seinem ganzen Herzen hing, wird stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieser altehrwürdigen Institution bleiben. In dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Heimgegangenen war demselben vom Vorstande schon vor einiger Zeit, anläßlich seines 70. Geburtstages, die Ehrenmitgliedschaft der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft verliehen worden.

Der Name Adolf Danziger, dieses hervorragenden Menschen und aufrechten Juden, wird in unserer Gemeinde stets in Ehren genannt werden.

Aus Palästina

* Von den der Jewish Agency übergebenen Zertifikaten der neuen Einwanderungs-Schedule sind 1865 Männer- und 2165 Frauen-Zertifikate ausschließlich für Einzelpersonen, die übrigen Zertifikate für Familienväter bestimmt. Es ist das erstemal, daß in einer Schedule Zertifikate ausdrücklich für unverheiratete Männer reserviert sind, während Zertifikate für alleinstehende Frauen und Mädchen schon in den früheren Schedulen ausgegeben wurden.

* Die hebräische Presse Jerusalems teilt mit, daß vom Frühjahr 1934 bis zum Frühjahr 1935 25 neue jüdische Siedlungen in Palästina mit Hilfe nationalen und privaten Kapitals gegründet wurden. Vier Siedlungen, in denen sich 800 Familien niedergelassen haben, wurden von Juden aus Deutschland gegründet. Insgesamt wurden bisher 180 jüdische Kolonien geschaffen, die ein Areal von 1 300 000 Dunam umfassen.

* Der Schaden, den die Orangenpflanzungen in Palästina durch die letzte Hitzewelle erlitten haben, ist außerordentlich groß. Nach dem Urteil von Sachverständigen ist mit einem 50proz. Ausfall bei der künftigen Ernte zu rechnen. Die Pflanzungen im Hügelgelände haben ungleich stärker gelitten als diejenigen in den Ebenen.

* Den Berichten der fünf Kinderschutzstationen der Hadassa in Jerusalem zufolge, sind von den i. J. 1934 bei diesen Stationen registrierten 4513 Kindern 133, d. h. 2,9 Proz. (gegenüber 4,8 Proz. i. J. 1931, 3,8 Proz. i. J. 1932 und 3,7 Proz. i. J. 1933) gestorben.

Nur der beschäftigte Handwerker schafft neue Lehrstellen!

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Ausschreibung!

In unserer Neuen Synagoge (neuer Ritus mit Orgel und Chor) ist die Stelle eines

Ersten Kantors

zu besetzen. Anstellung auf Privatdienstvertrag mit zu vereinbarendem Gehalt. Nur stimmlich und künstlerisch hervorragende Herren (Tenöre) wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen einreichen an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Breslau,
Wallstraße 9.

Religions-Unterrichtsanstalt II

Wir machen noch einmal auf die Möglichkeit aufmerksam, die kostenlosen Fortbildungskurse im Hebräischen (Grammatik, Gebete, Pentateuch, Propheten) in unserer R. U. A. II zu besuchen. Bei genügender Beteiligung ist auch ein hebr. Anfangs-Kursus für ältere Schüler (innen) in Aussicht genommen.

Religions-Unterrichtsanstalt II
Dr. Sänger.

Die Rabbiner der Synagogengemeinde sprechen hiermit all denen, die unsere Sammlung zu den Pessachfeiertagen in freundlichster Weise bedacht haben, allerherzlichsten Dank aus.

J. A.: Dr. Sänger.

Wer spendet

gebrauchte Rollregale oder andere zur Unterbringung von Akten-Material?

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Zur Beachtung!

Wir bitten sämtliche jüdischen Vereine, Organisationen usw. um genaue Angabe ihrer Anschriften, insbesondere Benennung der Geschäftsstelle, Vorsitzenden, Schriftführer usw. Gleichzeitig bitten wir erneut, die Veränderung der Anschrift der unterzeichneten Stelle jeweilig bekannt zu geben.

Jüdisches Wohlfahrtsamt, Wallstr. 9.

Unentgeltliche Beratung

in hauswirtschaftlichen Angelegenheiten
jeden Montag von 11—13 Uhr

in der Beratungsstelle der Synagogengemeinde, Wallstraße 9, durch die Leiterin der Hausfrauengruppe des jüdischen Frauenbundes.

Zu vermieten:

Steinstraße 61: Werkstattraum, 113 qm groß, zu ebener Erde gelegen, massiver Fußboden, bequeme Einfahrt.
Menzelstraße 48: Lagerraum, etwa 50 qm groß.
dto. etwa 770 qm Bodenräume.
dto. ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).

Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 21611 u. 12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

70. Geburtstag

5. 6. Heimann Silberstein, Kürassierstraße 5

75. Geburtstag

1. 6. Hermann Cheimowitz, Holteistraße 36
5. 6. Isidor Krebs, Kaiser-Wilhelm-Straße 161

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
31. Mai/1. Juni	29. Ijar	במדבר	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Neumondweihe 10.15; Schluß 20.52 Haftara מחר חדש	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 20.50 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16 IV. B. M. 2,1—3,39; I. Sam. 20,18
2. Juni	1. Siwan	ראש חדש		
3.—5. Juni	2.—4. Siwan		morgens 6.30, abends 19.45	morgens 7, abends 19; **Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)**
6. Juni	5. Siwan	ערוב תבשילין	(Eruw Tawschilin)	
6./7. Juni	6. Siwan	שבעות	Vorabend 20.15 morgens 6.30, 8.30; Predigt 10; Freitag Abend 19.30	**Festgottesdienst abends 19** **Vormittag 9; Predigt 10** 1. II. B. M. 19,1—20,25; 2. V. B. M. 16,9 bis 12; Jesaja 6,1
7./8. Juni	7. Siwan		morgens 6.30, 7.30 u. 10.15*); Predigt und Seelengedenken 9 u. 11*); Schluß 21 *) Beginn mit Hallel	**Festgottesdienst abends 19** **Vormittag 9; Predigt und Seelengedenkfeier 10**; Festausgang 21 1. V. B. M. 5,1—6,3; 2. V. B. M. 4,12—15; Jerem. 31,29
9.—14. Juni	8.—13. Siwan		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19
14./15. Juni	14. Siwan	נשא	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 21.6 Haftara ויהי איש אחד	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 21.05 IV. B. M. 5,5—6,27; Richter 13,2
16.—21. Juni	15.—20. Siwan		morgens 6.30, abends 19.30	morgens 7, abends 19; **Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)**
			Während der Omerzeit finden zwischen Mincha- und Maariwgebet **Vorträge über das Thema: „Aus der Gedankenwelt des Maimonides“** statt.	An jedem Dienstag findet zwischen dem Nachmittags- und dem Abendgebet in der **Hauptsynagoge ein Lehrvortrag** statt. Der Gottesdienst beginnt um 19.15 Uhr. Am 11. Juni fällt der Lehrvortrag aus, der Gottesdienst beginnt an diesem Abend um 19 Uhr.

80. Geburtstag

7. 6. Frl. Amalie Peiser, Freiburger Str. 19, langjährige Lehrerin an der Industrieschule für isr. Mädchen

8. 6. Witwe Paula Kozminski, geb. Asch, Holteistraße 35, I.

91. Geburtstag

29. 5. Frau Rosalie Zöllner geb. Klempner, Willmannstraße 7.







Trauungen

28\. 5. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Elli Neumann, Karlstraße 46 mit Herrn Hans Wittenberg, Kleinburgstraße 15.

5\. 6. 12,30 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Hertha Mendelsohn, Gartenstr. 31, mit Herrn Max Rosenberg, Junkernstraße 44.

16\. 6. 12.30 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Gerda Fischer, Menzelstraße 69, mit Herrn Dr. Ernst Ledermann, Lohestr. 144.

24\. 6. 11,30 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fr. Ellen Rose Lewin, Augustastraße 68 mit Herrn Franz Posener, Schöningstraße 6.

26\. 6. 11,30 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Hilde Israel, Fehrbellinstraße 16 mit Herrn Erwin Fuß, Herdainstraße 42.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

1\. 6. Harry Schrimmer, Sohn des Herrn Adolf Schrimmer und der Frau Margarete, geb. Nebel, Höfchenstraße 17

15\. 6. Kurt Rosenberger, Sohn des Herrn Leo Rosenberger und der Frau Minna, geb. Cohn, Zimmerstraße 11

15\. 6. Heinz Aron, Sohn des Herrn James Aron und der Frau Margarete, geb. Gittler, Höfchenstraße 1.

6\. 7. Max Benditt, Sohn des Herrn Julius Benditt und seiner verst. Ehefrau Margarete, geb. Berger, Gräbschener Str. 51.

6\. 7. Walter Blumenthal, Sohn des Herrn Max Blumenthal und der Frau Frida, geb. Alexander, Liebschütz-Neusalz a. Oder.

13\. 7. Erwin Aschkowitz, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Heinrich Aschkowitz und der Frau Erna, geb. Rosengarten, Reuschestr. 46

20\. 7. Norbert Lewkowitz, Sohn des Herrn Moritz Lewkowitz und der Frau Jettka, geb. Nathan, hier, Vorwerkstr. 63a, Nathan.

27\. 7. Nathan Neumann, Sohn des Herrn Jakob Neumann und der Frau Hella, geb. Klug, Sonnenstraße 16.

Barmizwah: Neue Synagoge

1\. 6. Alfred Batzdorff, Sohn des Herrn Dr. Erwin Batzdorff und der Frau Lotte, geb. Ollendorff, Kaiser-Wilhelm-Straße 80.

1\. 6. Alfred Pinkus, Sohn des Herrn Dr. Bruno Pinkus, und der Frau Gertrud geb. Nossen, Hohenzollernstraße 39

1\. 6. Ernst Singer, Sohn des Herrn Siegismund Singer und der Frau Erna geb. Cohn, Gartenstraße 63

29\. 6. Manfred Benjamin, Sohn des Herrn Siegbert Benjamin und der Frau Else, geb. Sußmann, Michaelisstraße 95

29\. 6. Werner Friedlaender, Sohn des Herrn Hans Friedlaender und der Frau Grete, geb. Fein, Höfchenstraße 108

29\. 6. Gerd Jacobowitz, Sohn des Herrn Max Jacobowitz und der Frau Betty, geb. Goldschmidt, Elsasserstraße 17

6\. 7. Alfred Schüftan, Sohn des Herrn Eugen Schüftan und der Frau Gertrud, geb. Schuftan, Lewaldstraße 12

6\. 7. Heinz Wendriner, Sohn des Herrn Kurt Wendriner und der Frau Senta, geb. Friedmann, Augustastraße 21

13\. 7. Kurt Böhm, Sohn des Herrn Otto Böhm und der Frau Frieda, geb. Knopfmacher, Charlottenstraße 73

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 9. April 1935 bis 21. April 1935:
Keine.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 9. Mai 1935 bis 21. Mai 1935:
4 Frauen.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Sorgt vor!

Bei der in erschreckendem Maße sich häufenden Zahl von Armenbeerdigungen sieht sich der Vorstand der Synagogengemeinde veranlaßt, den Gemeindemitgliedern nahe zu legen, bei einer der bekannten derartigen Gesellschaften eine Kleinlebens- oder Sterbeversicherung abzuschließen, am besten mit der Auflage, eintretendenfalls die Versicherungssumme an die Gemeindekasse abzuführen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

21\. 5. Adolf Danziger, Kaiser-Wilhelm-Straße 192,
27\. 5. Erich Simm, Goethestraße 31/33,
27\. 5. Dr. Emil Schlesinger, Frobenstraße 8.

Friedhof Cosel

13\. 5. Hermann Klemann, Kurfürstenstr. 28.
15\. 5. Jette Rotholz geb. Leschinsky, Friedrich-Wilhelm-Str. 60.

Am 19. Mai entschlief im Alter von 75 Jahren mein geliebter Mann, unser liebreicher, gütiger Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Danziger

Breslau, Kais.-Wilh.-Str. 192, d. 21. Mai 1935
Beuthen O/S, Köln a. Rh., Kreuzburg O/S

Im tiefen Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
Rosa Danziger
geb. Schweitzer

Die Beisetzung hat am Dienstag, den 21. Mai auf dem Friedhof Lohestraße stattgefunden.

17. 5. Lena Goldstein geb. Baer, Neue Gasse 8/12.
17. 5. Luise Lomnitz geb. Henschel, Gutenbergstr. 50.
23. 5. Fritz Austerlitz, Viktoriastraße 111a
23. 5. Philippine Sandberg, Herrnprotsch
24. 5. Karla Gutmann, Hohenzollernstraße 34/39.

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde:

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwielecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Fr. Moses (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstraße 5, Frl. Dora Schwarz, gen. Schiffmann (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Höfchenstraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auwerwerdens besteht.

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde).

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau

Der Zentralverband jüdischer Handwerker, Ortsgruppe Breslau, hielt am 15. Mai unter Leitung seines Vorsitzenden Hugo Spanier eine Mitgliederversammlung ab.

Einleitend gab der Leiter der neuen Geschäftsstelle des Verbandes, Dr. Hirschfeld, ein Referat über die Bestimmung und die Ziele der Geschäftsstelle, worauf er durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt wurde. Ueber die Kurse und die Pläne für die Jugendgruppe berichtete in Vertretung des erkrankten Referenten Unikower ebenfalls Dr. Hirschfeld, über Propagandafragen sprachen Hugo Spanier und in einer ausführlichen Darstellung Josef Herold. Dr. Hirschfeld erläuterte dann eine Reihe neuer für das Handwerk wichtiger Gesetze und Bestimmungen: Sie betreffen u. a. das Lehrlingswesen, den Arbeitsplatzaustausch, das Einzelhandelsschutzgesetz und eine große Zahl anderer wirtschaftsrechtlicher Angelegenheiten.

Beim Punkt Verschiedenes teilte der Vorsitzende Hugo Spanier mit, daß die Oesterreicher-Stiftung demnächst ihre Bauarbeiten in der Roonstraße beginnen würde. Es sollen zwei Häuser mit je zwei Wohnungen pro Etage und in der Mitte ein Haus mit je drei Wohnungen pro Etage gebaut werden, die Wohnung zu eineinhalb, zwei und drei Zimmer. Als Mieter kommen in Frage in erster Linie Familien mit drei und mehr Kindern, Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene. Es entwickelte sich über das Bauvorhaben eine Aussprache.

Jüdisches Museum E. V. zu Breslau

Auf die in der vorigen Ausgabe erschienene Einladung zu der am 3. Juni 1935, nachmittags 5 Uhr, in den Geschäftsräumen des Herrn Felix Perle, Striegauer Straße 2, part., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des obigen Vereins wird nochmals hingewiesen. Ferner wird mitgeteilt, daß eine halbe Stunde vorher, um 4.30 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet, für deren Tagesordnung als einziger Punkt eine Statutenänderung vorgesehen ist.

Breslauer Zionistische Vereinigung

Sonntag, den 2. Juni, 11,15 Uhr, pünktlich, findet einmalig im Tauentzien-Theater, Tauentzienplatz, eine Wiederholung des ersten Palästina-Tonfilms „Land der Verheißung" statt. Karten bei Bücherdiele, Brandeis, Horwitz, Koebner, Lichtenstein und an der Kasse.

Landesdirektorium des Keren Hathora in Deutschland

Der deutsche Keren Hathora, dessen segensreiche Wirksamkeit allgemein bekannt ist, wendet sich, wie alljährlich, auch zu diesem Schowuausfeste mit einer größeren Sammelaktion an die jüdische Oeffentlichkeit. Diese Aktion soll ihm neben den regelmäßigen Beiträgen seiner Freunde die Mittel zuführen, deren er dringend bedarf zur Erfüllung seiner heiligen und wichtigen Aufgaben. Während in den vergangenen zwölf Jahren seines Bestehens diese Mittel hauptsächlich verwendet wurden zur Gründung und Erhaltung seiner Talmud-Thora-Schulen und zur Unterstützung deutscher Thora-Lehranstalten, hat die veränderte Lage des deutschen Judentums den KH vor weitere wichtige Aufgaben gestellt. Heute hat der KH nicht nur seine bisherigen Aufgaben unter erschwerten Bedingungen durchzuführen, er sorgt heute auch für eine von Woche zu Woche wachsende Zahl von jungen Menschen, die deutsche Lehranstalten besuchen.

Das Landesdirektorium hat sich daher an die Vorstände der Synagogen mit der Bitte gewandt, zu gestatten, daß am kommenden Schowuaus-Feste sämtliche Spenden zugunsten des KH verwendet werden und richtet an alle Juden die herzliche Bitte, durch Sonerspenden zur Aufbringung der erforderlichen außerordentlichen Mittel beizutragen. Auch in den Breslauer Synagogen wird dieser Bitte entsprochen werden, und der Kultus-Ausschuß der Alten Synagoge hat beschlossen, die Spenden am zweiten Tage Schowuaus diesem Zwecke restlos zuzuführen. — (Postscheck Nr. 4718 Dr. W. Freyhan.)

Arbeitsgemeinschaft der Lernvereine Machsike Thora e. V. und Beth Hamidrasch e. V., Breslau

Arbeitsplan

Sonntag, 8.30—9.30: Kizzur Schulchon oruch für Anfänger, M. Berlinger, Wallstr. 31; 9.30—11: T'nach, Schulleiter Feilchenfeld, Wochentagssynagoge, Gemeindehaus, Wallstr.; 9—10: Hebräisch, Kantor Topper, Wallstr. 5, II; 11.30—12.30: Gemoro, Eugen Falk, Charlottenstr. 8, pt.; 1 Std. v. Nacht: Pirke owauß, Rabbiner Wassermann, Landschul, Museumplatz 12; 20.30 bis 21.45: Gemoro, Oberkantor Weiß, Wallstr. 9, II.

Montag: 19.30—20.30: Hebräisch, Rabb. Dr. Simonsohn, Wallstraße 7, III, Direktorzimmer; 20.30—21.30: Kizzur Schulchon oruch für Anfänger, M. Berlinger, Wallstr. 31.

Dienstag: 16—17: Hebräisch, Kantor Topper, Wallstr. 5, II; 20.30—21.45: Gemoro, Oberkantor Weiß, Wallstr. 9, II; 20.45 bis 22: Gemoro für Anf., Rabb. Dr. Lewin, bei Willy Falk, Wallstr. 5, II; 20.45—22: Gemoro für Fortgeschrittene, Rabbiner Wassermann, Höfchenstr. 15, I; 21—22: Einführung in das Gebetbuch, Studienassessor Sklarz, Yorckstr. 13, I.

Mittwoch: 20—22: Mischna, H. Czollak, Opitzstr. 1; 20.30—21.30: Gemoro, Oberkantor Weiß, Wallstr. 9, II; 21—22: Gemoro, Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, I; 21—22: Dinim, Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13.

Donnerstag: 19.30—20.30: Hebräisch, Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13; 20.30—21.30: Dinim, David Rotenberg, Wallstr. 7, III, Zimmer 2; 20.45—22: Gemoro für Fortgeschrittene, Rabbiner Wassermann, Höfchenstr. 15, I.

Sonnabend: 11—12: Mischna, Ivan Möller, Willmannstr. 8; 11.30—12.30: Chumosch Raschi, Rabb. E. Hoffmann, Wochentagssynagoge, Gemeindehaus, Wallstr.; 11—13: Rambam, H. Czollak, Opitzstr. 1; 11.30—13: Gemoro mit Tossafos für Fortgeschrittene, David Rotenberg, Nikolai-Stadtgraben 19, III; 16—17: Dinim, Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13; 16.15—17.15: Mogen Awrohom (anschl. Mincha), Rabb. Wassermann, Landschul, Museumplatz 1; 17.30—18.30: Kizzur Schulchon oruch, Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, I; 17—18: **Vorträge für Damen** (Dinim), Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13; 18—19: Gemoro für Anfänger, Rabbiner Wassermann, Freiburger Str. 34, pt.; 18—19: Gemoro, Eugen Falk, Charlottenstr. 8, pt.

Für die **Jugend** von 12 Jahren an aufwärts sind Kurse in Chumosch, Raschi, Newiim, Mischna und Gemoro sowie für **Erwachsene** Anfängerkurse in Hebräisch-Lesen und Gebetbuch vorgesehen. Wir bitten Interessenten, sich schriftlich an Dr. M. Ebstein, Wallstraße 29, zu wenden. — Schließlich finden Sonnabend, 18 Uhr, in der Mittelstandsküche, Gartenstr. 23, Sidra-Vorträge mit Bewirtung der Gäste statt.

Die Kurse beginnen, soweit sie nicht bereits im Winterprogramm festgelegt waren, am Sonnabend, den 25. Mai.

Sämtliche Vorträge sind unentgeltlich.

Zahlungen bitten wir an unseren Kassierer S. Nelken, Gartenstraße 18, Postscheck-Konto Nr. 380 47, zu richten.

Religiös-Liberaler Verein der Synagogengemeinde

Der Religiös-Liberale Verein, der schon in den vergangenen Jahren regelmäßig Sederabende veranstaltet hat, hatte in diesem Jahre für 470 Personen Sedertische gedeckt. Die festlichen Abende die unter der Leitung der Herren Davidsohn, Dr. Halpersohn und Wesel standen, waren für alle Anwesenden ein erhebender und beglückender Feiertagsbeginn.

Am ersten Abend Schwuaus, am 6. Juni, veranstaltet der Religiös-Liberale Verein ein Abendessen in der Lessingloge. Die wenigen noch vorhandenen Karten sind nur Montag, den 3. Juni, vormittags 11—12 Uhr, im Konferenzzimmer der Religionsschule am Anger 8, 1. Stock, zu haben.

Jüdisch-konservativer Verein der Synagogengemeinde

Der jüdisch-konservative Verein der Synagogengemeinde zu Breslau hatte für die beiden ersten Pessachabende zu einer Szederveranstaltung eingeladen, welche von dem Vorstandsmitglied Dr. Josef Schlesinger geleitet, sich zu einer wahrhaften Familienfestlichkeit entwickelte.

Dr. Schlesinger begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, welche sich aus Kreisen des Mittelstandes zusammensetzten, und bemerkte, daß es sich nicht um eine Wohltätigkeitsveranstaltung handle, sondern daß jeder, der aus irgend welchem Grunde nicht in der Lage sei, an einem Szeder teilzunehmen, willkommen sei. Deshalb wurden vor Beginn des Szeders alle Erschienenen einander namentlich vorgestellt und fühlten sich bald wie eine große Familie. In dem durch Kerzenschmuck festlich erleuchteten Raume wetteiferten alle Besucher darin, von der kleinen neunjährigen Susi P. angefangen, durch Beteiligung an dem Vortrag der Hagadah in Frage und Beantwortung, durch Meinungsäußerungen und Erklärungen mitzuwirken. Mit dem Gesang der Pessach-Lieder erreichte die festliche Stimmung ihren Höhepunkt. Nach Schluß der Szeder-Feier blieb man noch lange in angeregter und freundschaftlicher Unterhaltung beisammen.



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Elektrische Anlagen

Reparaturen an Maschinen und Apparaten

Fritz Eichwald
Nikolaistraße 7
Fernsprecher 584 73

Elektr. Klingelanlagen


Ernst Elflein, Inh. Max Fink. Gneisenauplatz 1. Telefon 452 62. Elektrische Klingelanlagen und Reparaturen, Radio-, Türöffner- und Blitzableiter-Anlagen.

Elektrotechnik


Richard Gellert, Elektro-Meister Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr 39. Telefon 23521.

Farben, Lacke, Firnisse

im Spezialhaus **Oscar Cohn**, Gartenstraße 26 gegenüber der Markthalle Telefon 29789
Nachweis von guten Malern

Firmenschilder Leuchtschilder

E. HARTMANN, Kantstraße 41
Tel. 313 68.

Friseur

Paul Scholtz, Steinstraße 11
Telefon 81357. Damen-Friseur.
Parfümerie — Toiletten-Artikel

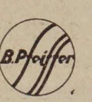
Haus- und Küchengeräte

Emaille, Glas, Porzellan, sämtl. Wirtschaftsartikel, **Viktor Brill**, Sadowastraße 76 an der Höfchenstraße.

Hausverwaltungen

Louis Grünberger, Büro für Grundstücks-, Vermögens-, Nachlaß- und Treuhandverwaltungen, Hohenzollernstraße Nr. 84. Fernsprecher Nr. 82580.

Herrenausstattungen



Herrenausstattungen feinster Art Popeline-Hemd **4.75**, reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **49.50**, Ulster und Regen-Mäntel **48.—**, Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualit., bietet in auserlesen. Geschmack **B. Pfeiffer**, Schweidnitzer Straße 27, gegenüb. der Oper.

Herrenmaßschneiderei

S. Kuttner, Neue Antonienstraße 16 (neb. Jahnturnh.) Erstklassige Ausführung zu niedrigen Preisen. Annahme von Stoffen zur Verarbeitung.

Herren-Wäsche

u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner**, Schmiedebrücke 64/65. Tel. 59468.

Kolonialwaren

Delikatessenhaus a. Friebeberg. E. Schubert, Kaiser-Wilhelm-Str. 127, Telefon 84878, empfiehlt sämtliche Artikel für die feine Küche. Lieferung durch Boten frei Haus.

Korsetts

Büstenhalter, Wäsche
Gebrüder Lewandowski Nachf.
Inh. Frieda Kobliner
Ohlauer Straße 64 : Telefon 51498

Kunststopferei

für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider**, Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Lebensmittel

Toni Cohn, Gutenbergstraße 40, ptr Ia Butter, Weber-Kaffee, Kakao, Tee, Waschartikel, Parfümerien billigst frei Haus Telefon 84116

Leihbücherei

Die Leihbücherei d. gut. Geschmacks u. der individuellen Bedienung ist **Buchverleih Viktoria** Viktoriastraße 71, Ecke Höfchenstr. — Ständiger Neuheiteneingang —

Leihhaus

Lachmann, Poststraße Nr. 1. Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf Beleihung.

Linoleum


M. Danziger, Höfchenstr. 35 Ruf 34351. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft


Siegm. Cohn, Schillerstr. 10
Fernsprecher 346 48.

Malergeschäft


Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 85109.

Malermeister


Felix Simenauer
Tel. 454 02. **Parkstr. 38/40**
liefert Qualitätsarbeit.

Malergeschäft


Karl Unger, Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Tel. 37894. Ausführung sämtl. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Maßschneiderei

N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 33228.

Möbel


Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.**, Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbeltransport

Siegfried Gadiel, Gartenstr. 34 Telefon 51223. — Ausland- und Uebersee-Transporte — Lagerung — Verpackung Ia Referenzen.

Optik


Optiker Garai
4 Albrechtstraße 4
Der Fachmann für passende Augengläser
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Pelze

Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. **58862.** Pelze — Größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung

Polstermöbel

werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet.
Große Auswahl in behaglichen **Sessel, Kautsch, Kleinmöbel**
Sesselhaus
J. Günzburger
Schweidnitzer Straße 50

Porzellan



Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke **Max Hamburger am Blücherplatz Ecke Junkernstraße.**

Radio


Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstr. 59. Ruf: 30936. Reparaturen Vorführung d. neuesten Rundfunkgeräte
Funkhändler

Radio


Breslaus ältestes Rundfunk-Fachgeschäft **Blumenfeld, Weidenstraße 5** Fernsprecher Nr. 53515 Licht- und Kraftanlagen

Radio

Rundfunk-Dienst, Ing. Werner Oelsner Bresl. 5, Gartenstr. 53/55 neb. Liebichtheater. Tel. 34030. Rundfunkgeräte u. Zubehör sämtl. Fabrikate. Antennenbau. Reparat. „Loewe"-Kundendienst

Radio


Taschenlampen-Vertrieb GmbH Geschäftsführer: Fritz Friedländer, Schmiedebrücke 43. Fernruf 29035. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert

Radio


M. Tondowski, Poststr. 4, Telefon 20801. Aeltestes Fachgesch. a. Platz. Rundfunkgeräte all. Fabrikat. am Lager. Bezugsquell. f. Bastler. Rep. s. preisw.

Regenmäntel

für Damen und Herren in allen Ausführungen
Sport-Danziger, Kais.-Wilh.-Str. 11
Fernsprecher 331 49

Schildermalerei

David Bley, Herdainstr 65. Tel. 372 44 Inh. Glasermeister Hugo Spanier. Firmenschilder aus Glas, Metall und Holz, Reklamelaternen, Tagesleuchtschilder, Vermietungs- und Ausverkaufsschilder.

Schlächterei

P. Glücksmann, Inh. J. Weissenberg Schlächterei, Wurstfabrik und Geflügelhandlung. Breslau, Gartenstraße 37. Fernsprecher Nr. 31 619. Empfiehlt Prima Mastochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, alle Sorten Wurstwaren. Ungarisches Geflügel, plombiert. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Schokoladen

Alfred Freidberg, Höfchenstr. 23, Tel. 357 47. - Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schuhbesohlerei

A. Rosenfeld · Sonnenstraße 7
Alles Handarbeit!
Abholung und Zusendung frei Haus
Zu erreichen durch Telefon 21567

Schuhreparaturen


Alexander Mohr, Tauentzienplatz 3a. Rascheste Abholung und Zusendung.
Telefon 26254

Schuhreparaturen

H. Rotholz, Höfchenstraße 63
Fachmännische Ausführung
Schuhwaren aller Art
Lieferung kostenlos

Schuh-Reparaturen

Schuh-Wenger, nur Agnesstr. 9. Eigene Reparatur-Werkstatt, Maß-Anfertigung in sämtlichen Formen und Lederarten in bekannter Güte. Abholung und Lieferung frei Haus.

Schuhwaren

Schuhwaren aller Art
preiswert und gut!
MAX NATHAN
Graupenstraße 2/4
Fernsprecher 25292

Spedition

Sammelverkehre — Lagerung — Eildienst in der Stadt.
L. Matzdorff, Antonienstr. 19/21.
Ruf 242 44.

Teppiche, Gardinen

SPANIER'S TEPPICH-HAUS
Reuschestraße 58, Schmiedebrücke 56

Uhren und Goldwaren

verk. preisw. **Berthold Riesenfeld** Uhrmacher, Sadowastr. 36 hpt. (nahe der Kaiser-Wilh.-Str.) Telefon 32400 Reparaturen und Umarbeitungen in eigener Werkstatt, gut und billig.

Uhren-

Reparatur-Werkstatt Karl Weiss,

Karlstr. 46, a d. Schweidnitzerstr. Auch Reparaturen u. Umarbeiten v. Schmucksach. all. Art. Langjähriger Fachmann. Tel. 247 70

Wäsche

Lager von schöner Damen-Leibwäsche, gute Bett- und Tischwäsche, Handtücher, billige Preise, da keine Ladenspesen. Anfertigung von eigenen Stoffen sowie jedo Reparatur gut und billigst. **Regina Baer, Augustastraße 67, hochptr. Telefon 39972**

Wäscherei · Plätterei

Nelly Herzmann, Berlinerpl. 6, II Wasch- u. Plättwäsche z. billig. Preis. Gardinensp. Beste Aust. Gewichtsw. schrankfertig. Annahmest.: Lopatka, Neue Graupenstraße 16; Meister, Viktoriastraße 111

Die gute Zigarre

bei **D. Königsberger**, Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer-Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 35094
seit 1867!

Zigarren

Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt**, Gartenstr. 53/55 neben Liebich-Theater. Fachmännische Bedienung

Gruppe „Berufstätige Frauen" des Jüdischen Frauenbundes

Nächste Zusammenkunft: Montag, 3. Juni, 20,15 Uhr, Lessing-Loge, hptr. — Thema: „Bücher von jüdischem Erleben". Es referieren: Frau Grete Bial, Frau Dr. med. Annemarie Köhler-Laband, Fräulein Clara Pasch. Alle jüdischen berufstätigen Frauen sind eingeladen. Eintritt frei.

Herzl-Club Breslau

Veranstaltungen in der ersten Juni-Hälfte: Mittwoch, den 5. Juni, 20,30 Uhr: Vortrag von Herrn Assessor Georg Joel. (Thema wird noch bekanntgegeben.) Donnerstag, den 13. Juni, 20,30 Uhr: Aktuelles aus Palästina. Referent: Bbr. Hans Joel. Alle Veranstaltungen finden in den Räumen der Breslauer Zionistischen Vereinigung, Gartenstraße 25, statt. Gäste willkommen!

Schlesische Bezirksgruppe des Reichsverbandes israelitischer Schwerhöriger (Risch) E. V.

In der letzten Monatsversammlung wurde unsern Mitgliedern ein seltener Genuß geboten: zwei bekannte Breslauer Künstlerinnen hatten sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Ruth Hennig sang heitere Lieder, Arien und Songs mit sympathischer warmer Stimme und charmantem Vortrag, während Susanne Traugott sie am Flügel begleitete und außerdem das Scherzo von Chopin und die Chiaconne von Händel trefflich zu Gehör brachte.

Zur nächsten Monatsversammlung am Dienstag, den 4. Juni, im Gemeindehaus 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28, hat sich Herr Rabbiner Dr. Sänger bereit erklärt, einen Vortrag zu halten, der pünktlich um 8 Uhr beginnt. Die geschäftlichen Mitteilungen erfolgen danach. Nicht nur alle jüdischen Schwerhörigen sind dazu herzlichst als Gäste eingeladen, sondern auch Freunde und Gönner, damit sie sich von der großen Bedeutung des Vielhörers für die Schwerhörigen selbst überzeugen können. Dieser Vielhörer-Apparat kann jederzeit auch in Vortrags- und Konzertsälen aufgestellt werden, so daß allen Schwerhörigen der Beitritt in den Verein in ihrem eigenen Interesse warm empfohlen werden kann. — Anschrift: Frau Lotte Schwarz, Breslau 13, Moritzstr. 33, Tel. 30557.

Verein jüdischer Hand- und Kopfarbeiter

Der Verein verteilte an seine Mitglieder zum Pessachfeste Fleisch, Mazzoth und Eier, sowie 21 Freitische am Sederabend. Wir danken allen denen, welche mitgeholfen haben, das Hilfswerk zu unterstützen. Am 9. Mai 1935 fand im Lokal Beihoff, Malergasse, eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt, bei der Herr Danziger einen anregenden Vortrag über das Thema „Liberales Judentum" hielt. — Der Verein unterhält Sonnenstraße 25 ein eigenes Büro. Schriftsätze werden kostenlos ausgefertigt und Vertretungen bei den für uns in Frage kommenden Instanzen übernommen. Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr.

Interessengemeinschaft Jüdischer Arbeitnehmer

Das Bestreben unserer Organisation ist darauf gerichtet, die jüdischen Albeitnehmer wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Wir appellieren an die jüdischen Arbeitgeber und weisen sie darauf hin, daß die Beschäftigung ihrer Glaubensgenossen schon deshalb auch in ihrem eigenen Interesse liegt, weil dadurch das jüdische Wohlfahrtsamt entlastet wird, was nur zum Vorteil des Synagogenbeitragszahlers sein kann. Wir appellieren weiter an alle jüdischen Organisationen und an sämtliche Gemeindemitglieder, sich der jüdischen Erwerbslosen zu erinnern und des Thorawortes eingedenk zu sein, das vorschreibt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst! Bringt jüdische Erwerbslose unter!

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Sportgruppe Breslau

Geschäftsstelle: Gartenstraße 34. Telephon 57208.
Turnhalle, Neue Gasse 16. Telephon 57594.
Tennisplätze: Hardenbergstraße. Telephon 81024.
Sportplatz, Trentinstraße 61.

Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1935.

Turnhalle.

Montag, 17—18.30 Uhr: Mädchen (nur bei Regen), 18.30—20: Jugendturnerinnen, 19—20: Gymnastik (Anfänger), 19.30—20.30: Gymnastik (Fortgeschrittene), 20.30—21.30: Gymnastik (Anfänger und Fortgeschrittene), 20—22: Frauen-Turnen, 20—22: Ringen und Jiu-Jitsu.

Dienstag, 17—18.30: Knaben (nur bei Regen), 20—22: Männer, Alte Herren, Jugend.

Mittwoch, 20—22: Boxen, 20—22: Ringen.

Donnerstag, 16—17: Kleinkinder, 17—18.30: Mädchen, 18.30 bis 20: Jugendturnerinnen, 19—20: Gymnastik (Anfänger), 19.30 bis 20.30: Gymnastik (Fortgeschrittene), 20.30—21.30: Gymnastik (Anfänger und Fortgeschrittene), 20—22: Frauen-Turnen, 20—22: Jiu-Jitsu.

Sonnabend, 17—18.30: Knaben, 20—22: Männer, Alte Herren, Jugend.

Sportplatz.

Montag, 17—18.30: Turnen, Mädchen (bei Regen in der Halle).

Dienstag, 17—18.30: Turnen, Knaben (bei Regen in der Halle), 18—19: Handball, Knaben, ab 18.30: Leichtathletik, Männer und Frauen.

Mittwoch, 17.30—18.30: Fußball, Knaben, ab 18.30: Fußball, Männer und Alte Herren.

Donnerstag, ab 18: Handball und Leichtathletik, Männer.

Sonnabend, ab 17: Faustball, 17—18.30: Fußball, Jugend. 17.30—19: Handball, Jugend.

Der Sonntagsplan wird monatlich jedem Abteilungsleiter zugesandt.

Auf dem RjF-Platz stand am 26. Mai eine kombinierte Handballmannschaft des RjF der 2. Mannschaft des TV Jahn, 3. Abtlg., in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Der ausgeglichene Kampf endete unentschieden 5:5, nachdem auch das Halbzeitresultat mit 3:3 unentschieden gelautet hatte. Der RjF, bei dem Mittelläufer und Mitelstürmer überragten, zeigte bessere Schußleistungen. Jahn, der seine Hauptstützen im linken Verteidiger und Halbrechts hatte, wurde gegen Ende des Spiels stark überlegen.

Am 26. 5. traf eine kombinierte Fußballmannschaft des RjF. auf eigenem Platz in einem Freundschaftsspiel auf den AJS Ratibor. Die Ratiborer, die kürzlich gegen Beuthen unentschieden gespielt und Neiße glatt 3:0 geschlagen haben, zeigten ein sehr eifriges Spiel, während beim RjF der rechte Zusammenhang fehlte. Die Breslauer gewannen schließlich mit 5:3 (2:1). Durch Verletzung ihres Tormannes wurden die Ratiborer im letzten Teil des Spieles entmutigt. Bei Ratibor gefielen Tormann und rechter Verteidiger, während beim RjF Loebischen, Herschan, A. Rosen und Engel die besten Leute waren.

Dul.

Das Handwerk und sein Nachwuchs brauchen Aufträge! Denkt daran! Unterstützt das Handwerk!

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Turnhalle Sonnenstraße 46.

Wochenplan

Mädchenturnen: Dienstag, 16—17.30 Uhr.
Frauenturnen: Montag, 20 Uhr.
Knabenturnen: Dienstag, 17.45—19 Uhr.
Männerturnen: Dienstag, 20 Uhr.
Boxen: Mittwoch, 20 Uhr.
Makkabi-Chor: Donnerstag, 20.30 Uhr.
Tischtennis: Sonntag, 10 Uhr.
Leichtathletik und Handballtraining: Sonntag, 11—13 Uhr, Sportplatz Oswitz (hinter Gasthaus Waidmannsruh).
Fußballtraining: Sonntag, 16—18 Uhr, Körnerwiese.

Am 19. Mai errangen sich die Fußball-, Handball- und die Boxer-Mannschaften des Bar Kochba, Breslau, in Leipzig Achtungserfolge. Von den Nachwuchsboxern konnten sich zwei Mann mit k. o.-Siegen von ihren Gegnern, die stark favorisiert waren, trennen, während Max Hochhäuser, der Leiter der Breslauer, gegen Joel, Berlin, nur unentschieden abschnitt, obwohl der Verlauf des Kampfes zu einem Punktsiege für ihn gereicht hätte. — Die Fußball- und Handballspiele gingen für Breslau verloren, da die Leipziger Makkabim, die erste Makkabi-Klasse in Deutschland sind, knapp überlegen waren, was sich im Spielverlauf wie in den Ergebnissen von 3:1 beim Fußball und 5:1 beim Handball auch ausdrückt.

Der Breslauer Bar Kochba plant für den 23. 6. eine Makkabi-Kundgebung. Näheres darüber wird an dieser Stelle in den nächsten Ausgaben bekanntgegeben.

Siegfried Berkowitz.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Straße 89.

1. Werbt neue Mitglieder! Jedes neue Mitglied gibt uns die Möglichkeit erhöhter Aktivität.
2. Wer noch nicht zum Training eingeteilt ist, melde sich sofort am Vereinsabend bei Herrn Hirschel.
3. Im Monat Juni findet ein Ausflug nach Obernigk-Ritschedorf statt; genauer Termin am schwarzen Brett.
4. Unser Schwimmabend findet jeden Donnerstag in der Zeit von 20 bis 21 Uhr in beiden Hallen des Hallenschwimmbades statt, anschließend daran bis 21,30 Uhr Training der Riegen in der Damenhalle.

Am Donnerstag, den 30. Mai (Himmelfahrt) und Donnerstag, den 6. Juni (Schwuaus) fällt der Schwimmabend aus.

Lorenzo da Ponte

Vor 150 Jahren lernte Mozart seinen bewährtesten Textdichter kennen

Es ist bekannt, daß Mozart des öfteren gezwungen war, Textbücher zu komponieren, die seinen künstlerischen Intuitionen nicht entsprachen. Mozart hat hierunter sehr gelitten; denn er, der große Musikdramatiker, war sich natürlich wohl bewußt, daß eine wahrhaft gute Oper nur auf der Grundlage eines wertvollen Textbuches geschaffen werden kann.

Im Sommer 1785 machte Mozart die Bekanntschaft des Italieners da Ponte, der bereits für zahlreiche Wiener Komponisten brauchbare Opernlibretti geschaffen hatte. Der Tondichter, der seit der im Jahre 1782 komponierten „Entführung aus dem Serail" kein Opernbuch mehr geschaffen hatte und sich danach sehnte, wieder einmal dramatische Musik zu schaffen, schlug ihm vor, das nächste Textbuch für ihn zu schreiben. Der schlaue Italiener, instinktiv ahnend, daß Mozart an Genialität die meisten seiner Zeitgenossen weit überrage, sagte zu und änderte das französische Lustspiel „Le mariage de Figaro" von Beaumarchais zu einem Operntext um, was ihm ausgezeichnet gelungen ist.

Der große Erfolg, den diese Oper hatte, bewog Mozart, zu seinem nächsten Werke, welches die Prager Operndirektion bei ihm bestellt hatte, wieder da Pontes bewährte Kraft hinzuzuziehen. Allzugern ging der Tondichter auf dessen Vorschlag ein, den „Don Giovanni" als textliche Grundlage zu machen. Auch hier schuf da Ponte, wie heute allgemein anerkannt ist, ein Meisterwerk. Die Stimmen, welche das Textbuch verächtlich kritisiert haben, sind längst verstummt. Trotz schwacher Einzelheiten kommt dem Libretto, wie Eduard Hanslick mit Recht sagt, „das ungeheure Verdienst zu, eine bishin ungeahnte Welt von Wirklichkeit, Leben und Leidenschaft in die Oper eingeführt zu haben, eine Welt, in welcher Tragik und Humor, Idealität und Realismus sich in Shakespeareschen Wechsel durchdringen." Ein so strenger Kritiker wie Grillparzer nennt da Pontes Bearbeitung der „Don Juan"-Sage „ein Muster für alle ähnlichen." Der Italiener schuf dann noch das Textbuch zu „Cosi fan tutte", das allerdings schwächer ist.

Da Ponte hieß ursprünglich Emanuel Conegliano und ist im Jahre 1749 in einem venezianischen Provinzstädtchen als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er ist einer der typischen, hochbegabten Abenteurergestalten des 18. Jahrhunderts.

1780 finden wir ihn in Dresden, im nächsten Jahre schon in Wien, wo er sich bald die Gunst Josefs II. zu erringen verstand, der ihn zum Kaiserlichen Theaterdichter ernannte. Als Leopold II. 1790 die Regierung antrat, bekam er den Laufpaß, und nun irrte er durch die Welt, verkrachte mehrmals gründlich als Theaterunternehmer und landete schließlich in Amerika, wo er als Branntweinfabrikant und Sprachlehrer sein Brot erwarb. Im Jahre 1838 ist er hochbetagt gestorben. In Amerika hat er mehr als ein Drittel seines Lebens verbracht, das in seinen Grenzen Geburt und Tod von Mozart, Beethoven und Schubert einschließt.

Am Erinnerungstage seiner Bekanntschaft mit Mozart lohnt es sich, dieses eigenartigen Mannes zu gedenken. Gewiß: erst Mozarts Genius hat seinen Werken ewigen Glanz verliehen, durch Mozart ist da Ponte unsterblich geworden, aber nicht ohne eigenes Verdienst. Zu den himmlischen Harmonien des Figaro und Don Giovanni hat er den Grundton angeschlagen.

Dr. Walter Epstein.

Mitgliederversammlung der Hilfe

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Versicherungsvereins a. G. Die Hilfe, Berlin, hat am 29. April 1935 stattgefunden. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verein im Jahre 1934 außerordentlich günstig entwickelt hat. Der Zugang im abgelaufenen Geschäftsjahre hat den Bestand fast verdoppelt. Die Mitgliederzahl beträgt ca. 14 000 mit einer Versicherungssumme von rund 7,50 Millionen Mark. Das beginnende 4. Geschäftsjahr zeigt eine gleichmäßige Tendenz im Zugang an Anträgen und an Versicherungssummen. Im abgelaufenen Jahr konnten wie bisher auf Grund der geschlossenen Empfehlungsverträge an jüdische Landesverbände, Gemeinden und Organisationen entsprechende Beträge abgeführt werden. Ein Teil der ausgezahlten Sterbegelder gelangte direkt in den Besitz der Gemeinden, wodurch sich die Ausfälle für Gebühren entsprechend vermindert haben. „Die Hilfe" ist durch Rückversicherung bei der „Victoria" zu Berlin gedeckt. Der neu gewählte Beirat setzt sich aus Persönlichkeiten aller jüdischen Kreise zusammen, an seiner Spitze stehen als Vorsitzender Adolf Schoyer, Berlin, als stellv. Vorsitzender Direktor Heinrich Stahl, Berlin.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 27. Mai 1935 beging die bekannte Breslauer Spezial-Kunststopf-Anstalt Ferdinand Metzner Nachfolger, Ohlauer Str. 50 und Höfchenstr. 72, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Kurze Nachrichten

Das Zionistische Zentralbüro teilt mit:

Die Exekutive der Zionistischen Organisaton hat nach Beratung mit dem Präsidium des Aktionskomitees beschlossen, den 19. Zionistenkongreß für den 27. August nach Luzern einzuberufen.

* Wie die Krakauer Leitung des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten der JTA. mitteilt, wird entsprechend einem Wunsch der amerikanischen und englischen Zionisten die Allgemein-zionistische Weltkonferenz, die Ende Mai stattfinden sollte, verschoben. Die Konferenz soll jedoch spätestens am 11. Juni in Krakau eröffnet werden.

* Gemeinderabbiner Dr. Jakob Hoffmann in Frankfurt a. M., der dem Präsidium der Reichsvertretung der deutschen Juden angehört und außerdem im Präsidium des deutschen Misrachi eine führende Rolle spielt, hat eine Berufung als Rabbiner nach Tel Awiw erhalten. Es steht bis zur Stunde noch nicht fest, ob Rabbiner Hoffmann, der sich auf eine Informationsreise nach Palästina begeben hat, der Berufung Folge leisten wird. — Rabbiner Dr. Jakob Hoffmann hat vor einigen Monaten in Breslau einen Vortrag gehalten.

* Wie das Hauptbüro des Jüdischen Nationalfonds mitteilt, sind die Einnahmen des Fonds, nachdem im abgelaufenen Finanzjahr eine Rekordeinnahme von 283 429 Pfund erreicht worden war, weiter in dauerndem Steigen begriffen. Während im Halbjahr Oktober 1933 bis März 1934 106 068 Pfund eingezahlt wurden, betrugen die Einnahmen im Halbjahr Oktober 1934 bis März 1935 150 000 Pfund. In Palästina sind die Einnahmen von 7860 auf 12 144, in Polen von 16 410 auf 22 428 und in den Vereinigten Staaten von 9684 auf 23 719 Pfund gestiegen.

Der bekannte Segelflieger Kronfeld hat die Strecke London-Paris in einem Segelflugzeug mit einem Liliputmotor von 5 PS Stärke durchflogen. Infolge der geringen Stärke des Motors kostete der ganze Flug nur 6 Schilling an Treibstoffkosten, was ein Maximum an Billigkeit darstellt. Kronfeld ist bekanntlich Jude.

* Anläßlich des 70. Geburtstages Dr. Chaim Schitlowskys, eines der bedeutendsten Vorkämpfer der jiddischen Kulturbewegung, fand im Colosseum zu New York eine Massenkundgebung statt. Der mehr als 10 000 Personen fassende Raum war überfüllt.

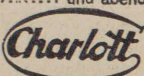
Der vorliegenden Nummer des Bresl. Jüd. Gem.-Bl. liegt eine Beilage des Hilfsausschusses für jüdische Kranke bei. — Ferner liegt der Nummer eine Beilage des Schuhhauses Krojanker bei.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 5. Juni 1935.

SCHAUSPIELHAUS
Operettentheater Ruf 363 00
Täglich 16.30 und 20.15 Uhr:
Wie einst im Mai
Operette in 4 Bildern
Musik v. Kollo-Bredschneider



Stets auserwählte Filme
Umfangreiches, interessantes Beiprogramm
Wochentags 4.30, 6.45, 9 Uhr; Sonntags 3, 4.30, 6.45, 9 Uhr

.... und abends


die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz: Nellhaus-Reno-Brandt spielen u. singen z. Tanz

Tankt bei
Tankstellen und Garagen
Sadowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. Inh. Jokl

Eis-Stübel
M. Glaser, Gabitzstraße 1, Ecke Friedrichstraße.
Täglich, auch Sonntags, bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Merk Dir's, ganz ohne Punkt und Komma, famose Rostwürstchen hat GOMMA
Koscheres Geflüg. etc. • Karlstraße 44 • Tel. 51288

Haus Wettin Karlsbad
ModernerKomfort, billigePreise
Dr. Huppert vormals Dr. Klemperer
Auskunft erteilt:
Gertrud Huppert, Breslau
Charlottenstr. 40, Tel. 80172

Pension M. Neumann
Bad Weißer Hirsch
Tel. Dresden 376 00
Fl. Wasser. Zentralheizung. S. u. W. geöffnet. Anerkannt beste Verpflegung. Referenzen auf Wunsch.
Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
Autoparkplatz.

GEWICHTSWÄSCHE
Trockenwäsche 17 Pf.
Rollwäsche . . . 22 „
schrankfertig . . 25 „
Alles luftgetrockn. Abhol. u. Lief. frei Haus
Wäscherei Werner, Augustastraße 128.



W. Rüterbusch
Piastenstraße 24 - Tel. 429 84
Radikale Wanzenausgasung mit meinem seit 30 Jahren in Schlesien eingeführten
Gasolin „R 2"
Es ist das sicherste Verfahren, tötet Wanzen in 15 Min., die Brut in 3 Std. Kein Schaden an Sachen.
Ueber 10 000 Zimmer befreit.

Sonnabend, 1. Juni, abends 9 Uhr:
Heiterer Abend im Liebich-Theater
MAX EHRLICH
und sein Künstler-Ensemble
Stella Hay + Ferris Gondosch + Hermann Ludwig
Rudi Lehmann
unter Mitwirkung von
ELSE DUBLON
Getanzte jüdische Lieder
Karten i. Vorverkauf (0.80 bis 2.60 M.) Bücherdiele, Kais.-Wilh.-Str. 21, Brandeis, Karlstr. 7, Horwitz, Karlspl. 3
Geschlossene Veranstaltung nur für Mitglieder der Synagogengemeinde

Neu! Neu!
Pakete nach Palästina
in allen Gewichten und Größen
befördern wir zu ermäßigten Sätzen regelmäßig und pünktlich bei 14 tägiger Reisedauer
Die Benutzung dieser neuen Einrichtung wird allen Interessenten empfohlen!
Auskünfte kostenlos durch:
Speditions- u. Lagergesellschaft m. b. H.
Adolf Imbach & Co., Breslau I
Striegauer Str. 2 : Fernruf 55441-55443

Immer das Neueste
was die Mode bringt:
Kragengarnituren
Strümpfe
Schals
Albert Schäffer
A. G. Ring

Für den Sommer!
Badeanzüge
Bademäntel
Strandanzüge
Blusen
Praktische Wäsche
von
Silbermann
Schweidn. Str. 16/18

„Tulag"
Transport- und Lagerhaus-Ges.
M.-Inh. **Adolf Riesenfeld**
vorteilh. Schnellsammelverkehr von und nach all. Richtg.
Karlstr. 45 • Fernspr. 53365, 53366

Ich suche Damen mit u. ohne Vermögen für gute bei mir gemeldete Partien. Unverbindliche Rücksprache bei strengst. Diskretion
Regina Karo, Höfchenstraße 87
Ehevermittlung, eingeführt in best. Kreisen
Sprechstunden: 11-1, 4-7; Sonntag 11-5. Telefon 341 45

Bad Tölz
Kurarzt
Dr. ROSNER

Hausbesitzer!
Fenster-Verkittung
pro Fenster von 1 Mk. an dauerhaft und sauber
Kunstglaserei
Lothar Russ
Höfchenstr. 10, Tel. 83057
60 Jahre Tradition
Teilzahlung gestattet

Allerhöchste Preise
zahlen wir f. getr. Herrengarderobe, Möbel, Federbett., ganze Nachlässe
E. Singer & Co.
Ring 52, Tel. 239 16



u. Korbmöbel
billig bei
BEYER
Gartenstraße 43, ECKE

Hausverwaltungen
übernimmt gewissenh.
Gerhard Cohn
Gutenbergstr. 27 • Tel. 835 32

Unterstützt das jüd. Handwerk!

Alle Sämereien
für Garten und Balkon
Auerbach & Co.
Samenhandlung
Gartenstr. 6, a. Sonnenpl.

Bad Altheide
Dr. J. Hirschberg

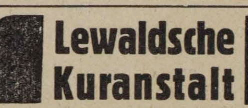
— Zurückgekehrt —
Dr. Liegner

Dr. Marcuse
Badearzt
Bad Kudowa

Augenarzt
Dr. Schlesinger
Harrasgasse 4/5 Telefon 28015
hält wieder Sprechstunde von 10-1 und 4-7 Uhr

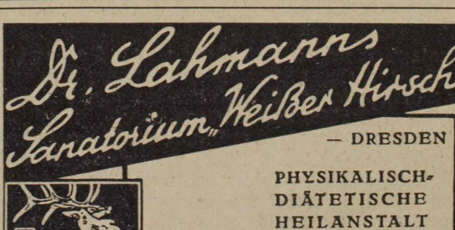
Dr. med. Schless
Marienbad „Bellaria"

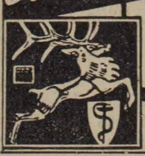
Ihr Kind findet *im Kinderkreis:*
Förderung der **Schularbeiten,** Erholung im Freien bei **Gartenarbeit** und Spiel, Anleitung zu **Basteln** und **Werkarbeit,** gute Lektüre u. individuelle Behandl. Für Kinder von 6—12 Jahren, täglich von 3—6 Uhr
In den großen Ferien auch vormitt.
Lieselotte Rosenmann
Goethestraße 11 — Tel. 84386



Bad Obernigk bei Breslau
Sanatorium für Nerven- und innerlich Kranke sowie Rekonvaleszenten
Leitender Arzt:
Prof. Dr. Berliner
Facharzt f. Psychiatrie u. Nervenkrankheit.
Mäßige Pauschalsätze
Tel. Obernigk 301

Lest das Jüd. Gemeindeblatt!





— DRESDEN
PHYSIKALISCH-DIÄTETISCHE HEILANSTALT
Modernste Kureinrichtungen!
6 Fachärzte
Mäßige Preise, Golfplatz, Prospekte

Sanatorium Dr. Kohnstamm
Königstein im Taunus
Nerven- und innere Erkrankungen — Diätkuren
Dr. M. Friedemann, Dr. B. Spinak

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, sämtlich in Breslau.
Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. I/1935. 5958 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 2.